

## Römische und keltische Reiter im Lager der XIX. Legion von Dangstetten am Hochrhein

Sehr wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Feldzug des Jahres 15 vor Chr., der Rom das mittlere Alpengebiet und größere Teile des nördlichen Alpenvorlands einbrachte, errichtete die 19. Legion auf dem rechten Hochrheinufer gegenüber Zurzach das Holz-Erde-Lager von Dangstetten (Abb. 1). Zur Besatzung gehörte auch ein Kontingent von Reitern (Abb. 2 und Rückseite), wodurch der für die Fußtruppen (Legionäre) verfügbare Raum erheblich eingeschränkt wurde (Plan Abb. 3). Da ohnehin nur ca. 14 ha Fläche zur Verfügung standen, kann auf keinen Fall die ganze Legion, sondern nur ein Teil von ihr an diesem Platze stationiert worden sein. Der Rest der Truppe verteilte sich wahrscheinlich auf verschiedene kleinere Stützpunkte, für die es am Rhein selbst wie auch südlich und nördlich davon archäologische Anhaltspunkte gibt, nicht zuletzt

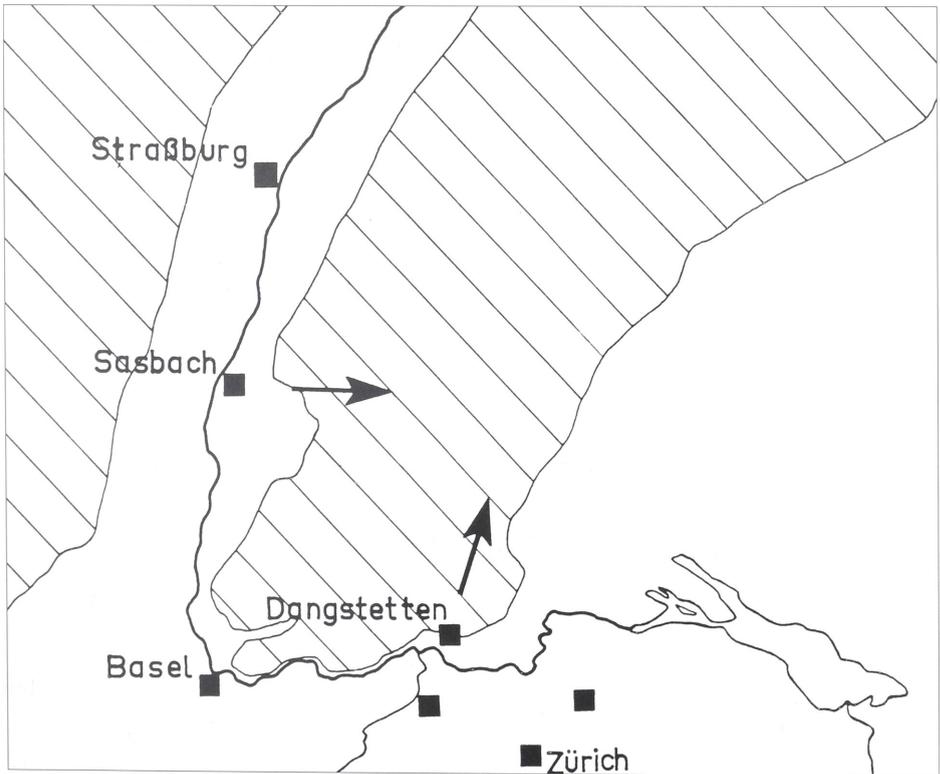


Abb. 1 Das Lager von Dangstetten und andere Stützpunkte der gleichen Zeit rechts und links des Rheins. Die Pfeile verweisen auf mögliche römische Vorstöße ins Landesinnere.

in Hüfingen(Baar), wo die Spuren eines möglicherweise gleichzeitigen Lagers gefunden worden sind. Dies würde jedenfalls gut zu einem Bericht des griechischen Geographen Strabo passen, wonach der spätere Kaiser Tiberius, einer der Feldherren im „Alpenkrieg“, die Quellen der Donau erreicht hat. Wie wir aus der geschichtlichen Überlieferung für diese Zeit wissen, spielte in den Kriegen des Augustus die „national-römische“ Reiterei keine größere Rolle, obwohl unter diesem Kaiser den Legionen regelhaft kleine Reitereinheiten beigegeben wurden. Vielmehr griff man gerne auf fremde Stammeskontingente zurück, die auch von eigenen Anführern kommandiert wurden.



Abb. 2 Reiterfries in flachem Relief auf einem Dangstetter ACO-Becher, so bezeichnet nach einem besonders produktiven Töpfer dieser für die frühromische Zeit charakteristischen Feinkeramik. H. 11,2 cm.

Wie wir beispielsweise den Berichten Cäsars entnehmen können, wurden solche Truppen fallweise angeworben, wobei man geeignete Leute im allgemeinen bei nahe wohnenden Völkern und Stämmen suchte, aber auch spezialisierte Reiter,

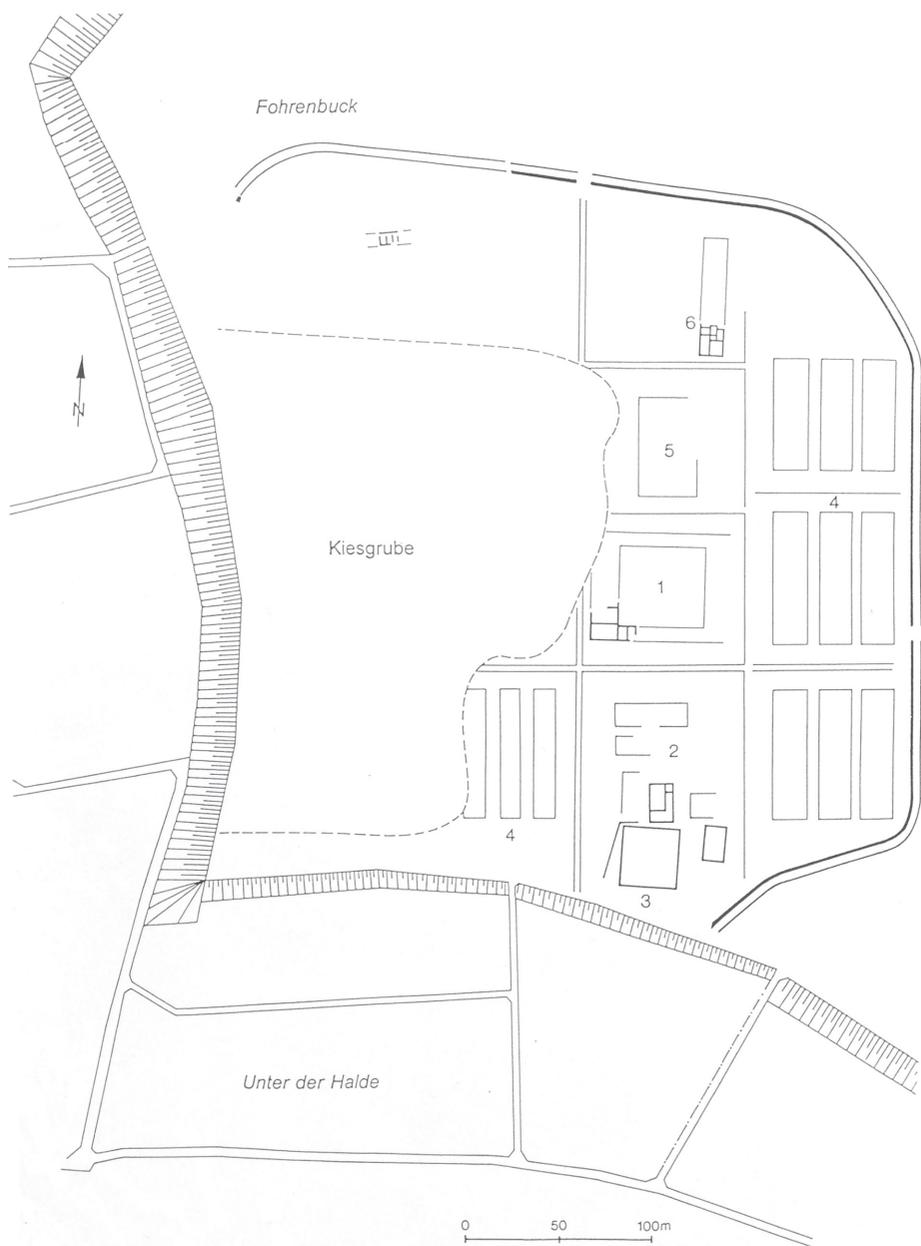


Abb. 3 Dangstetten. Übersichtsplan des Lagers mit teilweise schematisierter Einzeichnung der Baubefunde. 1 Principia. 2 Fabricae. 3 Horreum. 4 Mannschaftsunterkünfte (Zelte/Baracken). 5 Großes Mittelgebäude. 6 Reiterkaserne.

wie etwa berittene Bogenschützen, aus fernen Regionen einsetzte. Entscheidend war die kriegerische Befähigung dieser Hilfstruppen und so achtete man bei der Auswahl sorgfältig darauf, wo es entsprechende Traditionen gab. Unter den Galliern (Kelten) waren es offenbar vor allem die Treverer im Trierer Land, die einen guten Ruf hatten und deshalb gerne als Reiter angeworben wurden. Schon Cäsar hatte wiederholt auf den besonderen militärischen Wert der treverischen Kavallerie hingewiesen. Unter Kaiser Tiberius wurde 17 n. Chr. sogar eine Ala Treverorum, eine nur aus Treverern bestehende Reitereinheit als Hilfstruppe, innerhalb der regulären römischen Armee aufgestellt.

Daneben kamen aber auch Spezialisten aus dem vorderen Orient, von den Balearenischen Inseln (Schleuderer) oder aus nordafrikanischen Gebieten zum Einsatz. Tatsächlich gibt es auch im Lager von Dangstetten Hinweise auf orientalische Bogenschützen, die aber wohl nicht beritten waren. Jedenfalls finden sich die von ihnen hinterlassenen Ausrüstungsteile, vor allem beinerne Endversteifungen von Reflexbögen, dreiflügelige Pfeilspitzen und Fragmente sehr fein gearbeiteter Panzerhemden nicht in den Arealen, in denen sich die auf Reiter hinweisenden Funde konzentrieren. Deutlich zeichnet sich nämlich im nord-östlichen Teil des Lagers, das allerdings nur zum Teil archäologisch erfaßt werden konnte, ein Bereich ab, in dem sich solche Funde häufen. Dazu gehören auch andere Indizien



Abb. 4 Grube mit drei Pferdeskeletten.

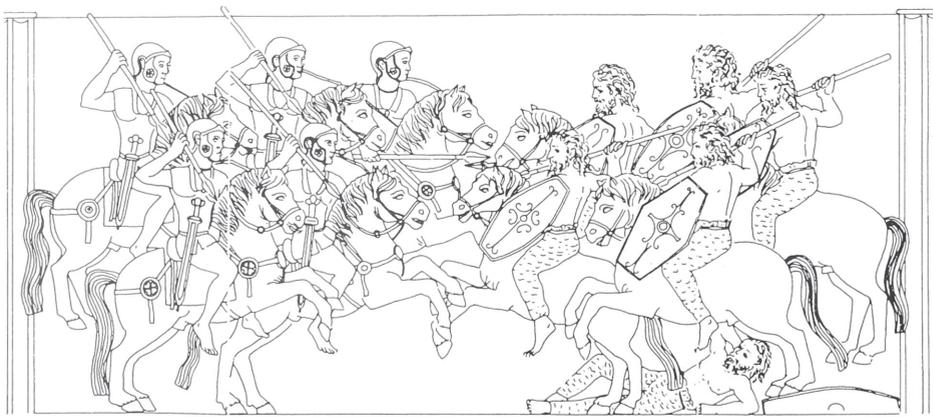


Abb. 5 Rekonstruierte Kampfszene zwischen römischen (links) und gallischen („barbarischen“) Reitern. Aus Fragmenten wiedergewonnenes Kompositionsschema von Sockelreliefs moselländischer Pfeilergrabmäler des 1. Jh. nach Chr. Nach J. Krier, F. Reinert (1993) Abb. 60.

für hier stationierte berittene Truppen, vor allem die verschiedentlich angetroffenen vollständigen Skelette von Pferden, die man offenbar in der Nähe der Stallungen verscharrt hat (Abb. 4 und Titelbild). Auch gibt es hier Spuren eines größeren Holzbaus, der am ehesten als Reiterkaserne anzusprechen ist (Abb. 3).

Unter den Funden lassen sich zwei Gruppen unterscheiden. Zunächst einmal Objekte, vor allem Phalerae (Schmuckscheiben), Anhänger und Amulette, die auf einen gewissen Anteil römischer Reiter bzw. römisch aufgezäumter Pferde hinweisen. Man könnte sich vorstellen, daß ein kleines Kontingent von Legionsreitern für die Einbindung angeworbener Stammesreiter in den römischen Heeresverband, vor allem im Hinblick auf dessen taktisches Vorgehen notwendig war. Vielleicht könnte man an Verbindungsoffiziere denken, die für diese Integration der Hilfstruppen verantwortlich waren, ohne daß man deshalb eigene, dem Stammesadel angehörige Anführer ausschließen darf. Was die Herkunft dieser Auxilien betrifft, weisen die vorliegenden Funde ganz eindeutig nach Gallien, und zwar vor allem wegen der vergleichsweise zahlreichen Eberzahnanhänger, die ihre besten Analogien im keltischen Gebiet westlich des Rheins haben. Allerdings ist es allein aufgrund dieser Funde, die auch eine Reihe weiterer, in die gleiche Richtungweisender Typen und Formen umfassen, nicht möglich, das Herkunftsgebiet genauer zu umreißen oder mit einem bestimmten keltischen Stamm gleichzusetzen. Manches spricht aber doch dafür, darunter auch mehrere aus dem ostgallischen Bereich stammende Bronzemünzen, daß es hier am Hochrhein die Treveri waren, die beim ersten römischen Versuch, die Rheinlinie zu überschreiten und in das keltisch/germanische Gebiet Südwestdeutschlands einzudringen, die dafür benötigten Reitereinheiten gestellt haben. Für die Besetzung



1



2



3



4



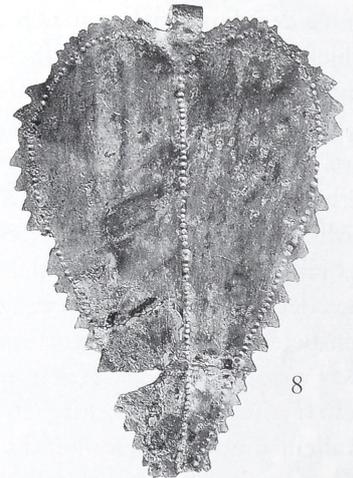
5



6



7



8

Abb. 6 Dangstetten. Phalerae mit Victoria (1-3) und blattförmige Anhänger aus Bronzeblech. Nr. 3 mit Resten partieller „Versilberung“. M. 3:4.

des zeitgleichen römischen Stützpunkts auf dem Münsterhügel in Basel hat man sogar allein auf Grund bestimmter Münzen auf ein Hilfskontingent der keltischen Sequaner geschlossen. Im folgenden sind kurz einige Beispiele für die genannten Fundkategorien vorzustellen, die wir jeweils mit römischen bzw. gallischen Reitern verbinden können (Abb. 5), schließlich noch Zubehör, das nur allgemein auf Reiterei hindeutet, ohne daß dabei eine genauere Zuweisung möglich wäre. Selbstverständlich darf dabei nicht außer Acht gelassen werden, daß es auch Zug- und Packpferde, ebenso Maultiere im Lager gegeben hat, daß also nicht jede Trense, jeder Hufschuh oder jede Eisenkette mit der Reiterei zu tun haben muß.



Abb. 7 Dangstetten. Phalera aus Bronzeblech vom Zaumzeug mit Brustbild der geflügelten Victoria, in der Linken den Siegeskranz. Dm. ca. 10 cm.

Als römisch anzusprechen sind Phalerae mit Darstellung der Victoria, der geflügelten Siegesgöttin, die in der Linken einen Kranz bereithält (Abb. 6, 1 und 7). Solche Schmuckscheiben (Abb. 6, 2–3), die gleichzeitig Unheil abwenden sollten, saßen an den Kreuzungsstellen des Riemenwerks, mit denen das Pferd aufgezäumt war. Ähnliche Phalerae wurden allerdings auch als Auszeichnung an Legionäre verliehen, die sie über dem Brustpanzer trugen.

Typisch römisch sind auch Anhänger in Blattform (Abb. 6, 5-8) oder in Form von Halbmonden, sog. Lunulae, teilweise mit einem glückbringenden kleinen Phallus versehen (Abb. 8, 1-2), weiter Scharnierketten vom Zaumzeug (Abb. 8, 4) sowie durchbrochen gearbeitete Schmuckplatten vom Sattelriemen (Abb. 8, 3). Zu den Belegen für gallische Reiter gehören ebenfalls verschiedene Anhängerformen, vor allem die typischen Eberzahnanhänger, die aus zwei mächtigen Hauern zusammengesetzt und mit Hilfe einer Bronzemanschette miteinander verbunden sind (Abb. 9). Vergleichsfunde gibt es in allen von keltischen Stämmen bewohnten Gebieten, auch aus dem vindelikischen Alpenvorland sind vereinzelt Beispiele bekannt. In unserem Zusammenhang sind aber in erster Linie die Belege aus dem linksrheinischen Gallien heranzuziehen, für die hier stellvertretend ein Anhänger aus Vertault im Châtillonnais steht (Abb. 10), der in der Konstruktion mit den Dangstetter Exemplaren viel Ähnlichkeit hat.

In den gleichen Zusammenhang lassen sich auch Bronzeblechanhänger stellen, deren Form an Käbme oder Pferdestriegel (?) erinnert, teilweise mit „prähistorisch“ anmutender Punkt- oder Buckelverzierung (Abb. 8, 5-7). Dabei erinnert die kleinere Variante (Abb. 8, 7) an durchbrochen gearbeitete Kammanhänger, wie sie in Bronze oder Bein gerade bei den Treverern beliebt waren (Gräberfeld von Wederath-Belginum).

Weiter sind als Belege für keltische Reiter Bronzetreisen mit typischer „Latène“-Profilierung zu nennen (Abb. 11, 1), Knopfsporen aus Bronze (Abb. 11, 2-3), Schildbuckel mit stangenförmig ausgezogener Spitze (Abb. 12, 3), oder eine glockenförmige Parierstange (Abb. 12, 4), wie sie für mittel- bis spätlatènezeitliche Schwerter typisch ist. Auch lange schmale Lanzen spitzen mit scharfem Mittelgrat (Abb. 12, 1-2) gehören eindeutig nicht zur römischen Bewaffnung.

Allgemein mit der berittenen Truppe (aber auch mit dem Tross) sind eiserne Hufschuhe für fußkranke Pferde zu verbinden (Abb. 13, 3), nicht näher differenzierbare Ringtrensen, Kandaren, Zügelketten u. ä., von denen es in dem schon genannten Lagerareal zahlreiche Beispiele gibt (Abb. 13).

Schließlich ist noch kurz auf die gut erhaltenen Pferdeskelette einzugehen, die seinerzeit von den Paläozoologen Hans-Peter und Margarete Uerpmann in Fundlage vermessen und geborgen, zwischenzeitlich auch in verschiedenen Vorberichten bekanntgemacht worden sind. Es handelt sich dabei durchweg um kleine helvetisch-gallische Pferde (Titelbild), was wiederum für die Herkunft der berittenen Auxilien aus Gallien sprechen könnte. Auch die sorglose Beseitigung der Tierkadaver im Lager ist mit den Worten M. Uerpmanns „als ein weiteres Indiz dafür zu sehen, daß die im Lager stationierte Reitertruppe kein römisches Kontingent war“. Aus der einschlägigen antiken Literatur ist jedenfalls zu entnehmen, daß man die Gefahren sehr wohl kannte, die von an Seuchen verendeten Tieren ausgehen konnten. Üblicherweise hat man solche Kadaver verbrannt oder doch in größerer Entfernung von Haus und Stall begraben.

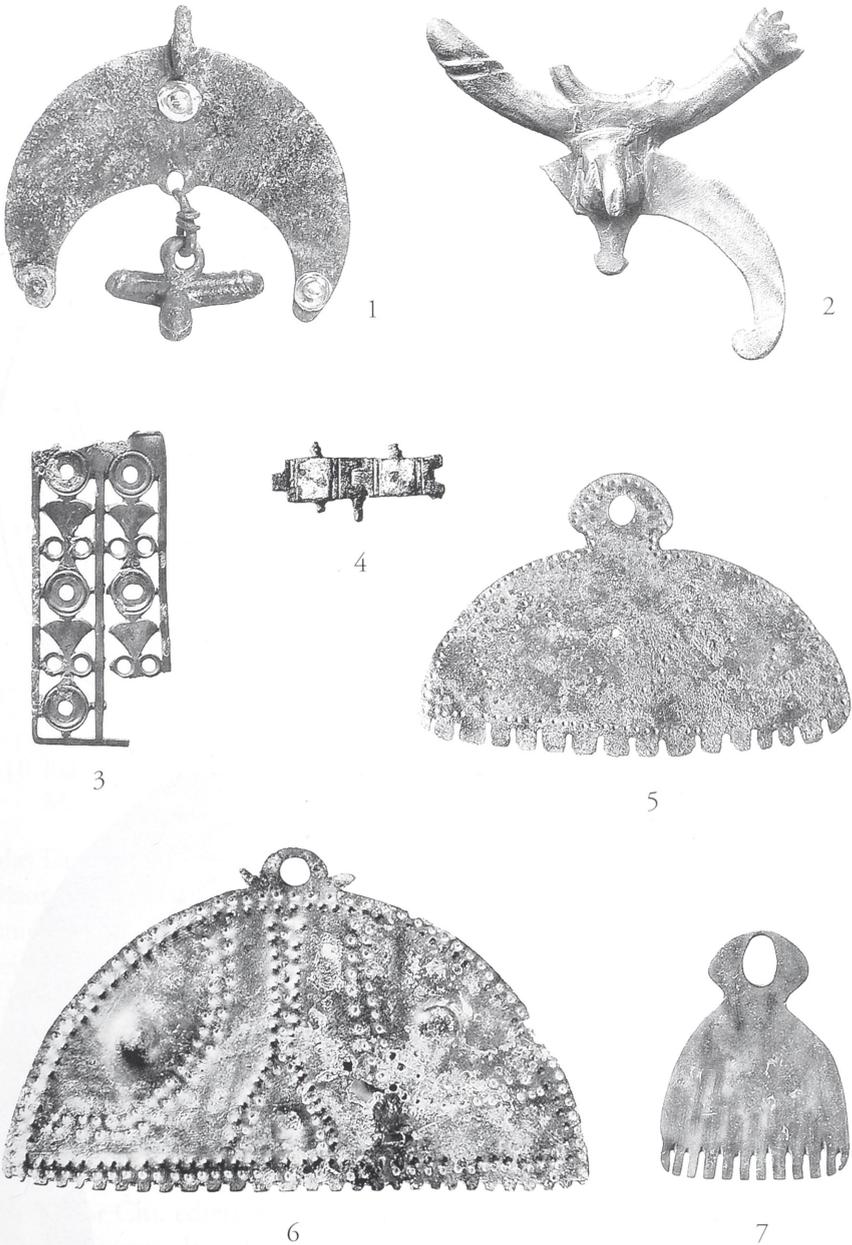
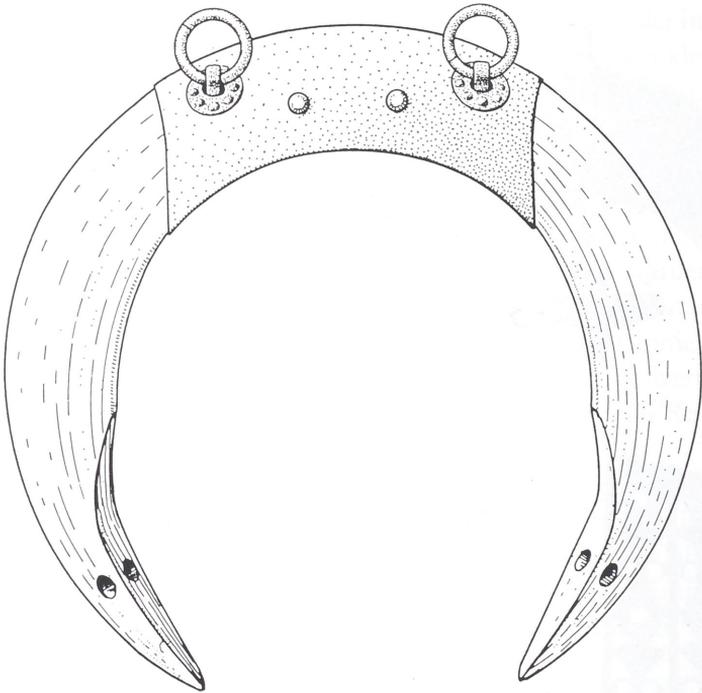


Abb. 8 Dangstetten. Amulettanhänger (1–2, 5–7), Scharnierglieder vom Zaumzeug (4) und durchbrochener Beschlag von Sattelriemen (3). Bronze, teilweise Gußarbeit, Nr. 1 mit runden Buckelscheiben aus Silberblech, Nr. 4 auf der Schauseite „versilbert“. M. 3: 4.



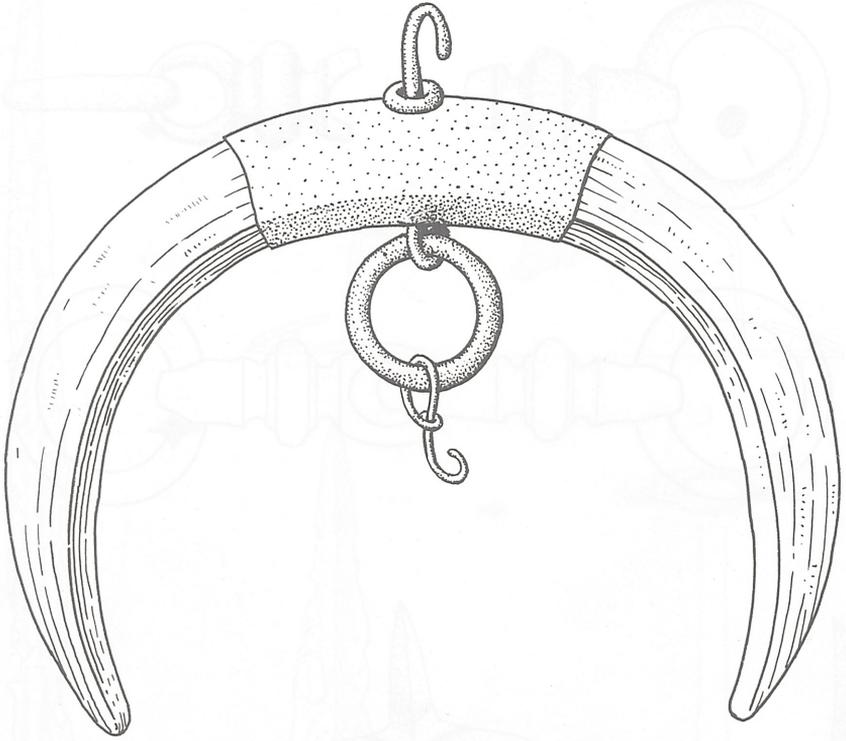


Abb. 10 Rekonstruktionszeichnung eines Eberzahnanhängers aus Gallien (Vertault).  
M. 1:1.

Für das Lager von Dangstetten kennen wir nicht nur die römische Truppe, die es erbaut und besetzt gehalten hat, also die XIX. Legion (Abb. 14), sondern können auch relativ genau den Zeitraum bestimmen, an dem diese römische Eliteeinheit, die auch in den späteren Kriegen des Augustus gegen Germanien noch eine bedeutsame Rolle spielen sollte, am Hochrhein eingesetzt war. Es ist das halbe Jahrzehnt zwischen dem für das Jahr 15 vor Chr. überlieferten Alpenfeldzug und den Jahren 9 oder 8 vor Chr., in denen nach dem Tod des Drusus (Bruder des Tiberius) die bisherige Strategie gegen Germanien revidiert und verschiedene Militärstützpunkte aufgegeben worden sind, so auch das Lager von Dangstetten. Diese Schlußfolgerung ergibt sich zwingend aus der Münzreihe, bei der die ab 10 vor Chr. edierten frühen Altar-Prägungen aus Lugdunum (Lyon) fehlen. Das Lager war also schon aufgegeben worden, bevor diese neuen, massenhaft auch für die Soldzahlung verwendeten Münzen das an der Rheinlinie stationierte Heer erreichten.

← Abb. 9 Eberzahnanhänger (Amulette). Oben Rekonstruktionszeichnung eines durch eine Bronzeblechmanschette zusammengehaltenen Hauerpaares, unten zwei Eberhauer aus verschiedenen Fundstellen. M. ca. 2:3.

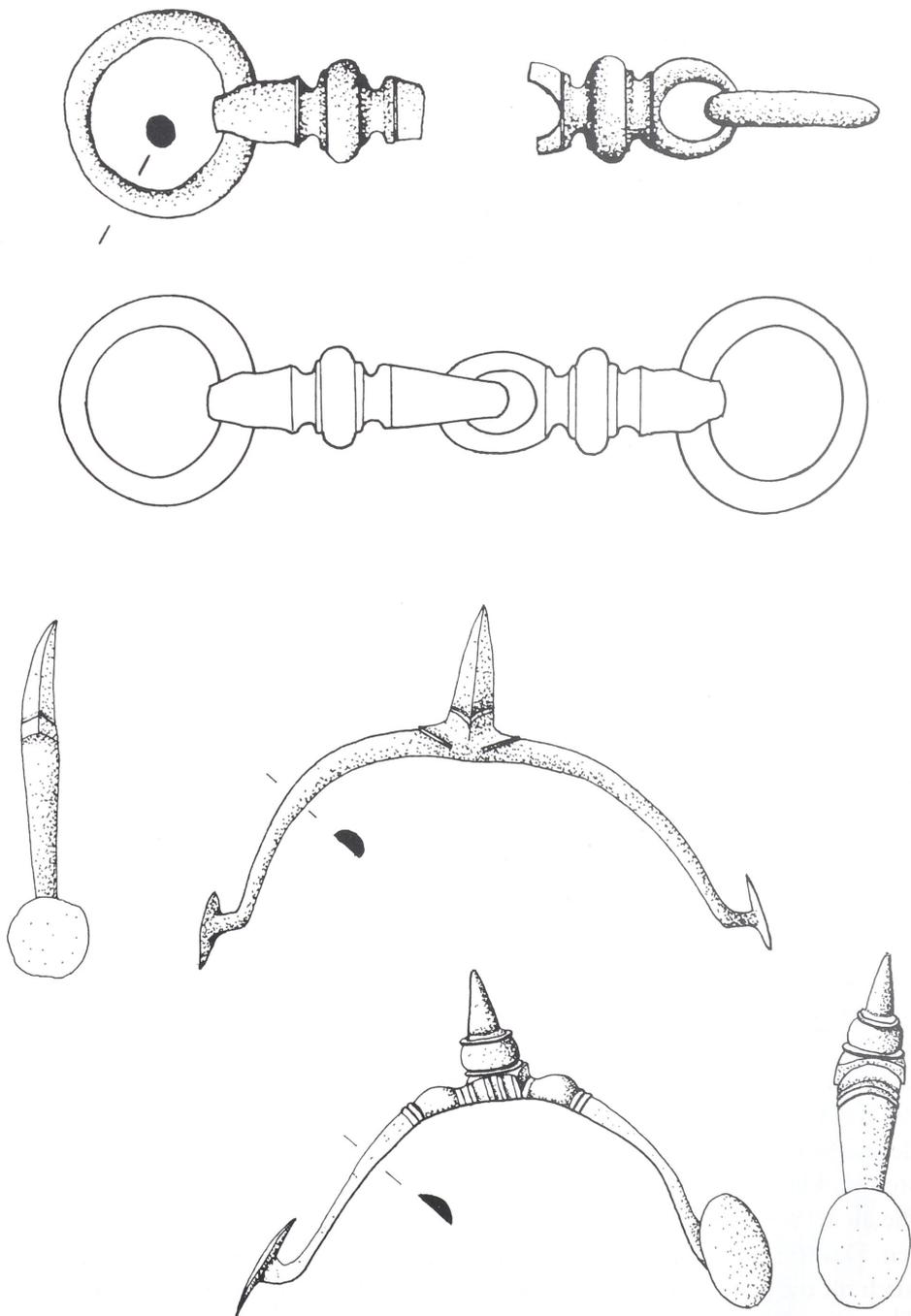


Abb. 11 Dangstetten. „Latènezeitliche“ profilierte Trense aus gegossener Bronze. Oben erhaltenes Fragment in zwei Ansichten, darunter Rekonstruktionszeichnung. Untere Bildhälfte: keltische „Knopfsporen“, Bronze. M. 1:2.

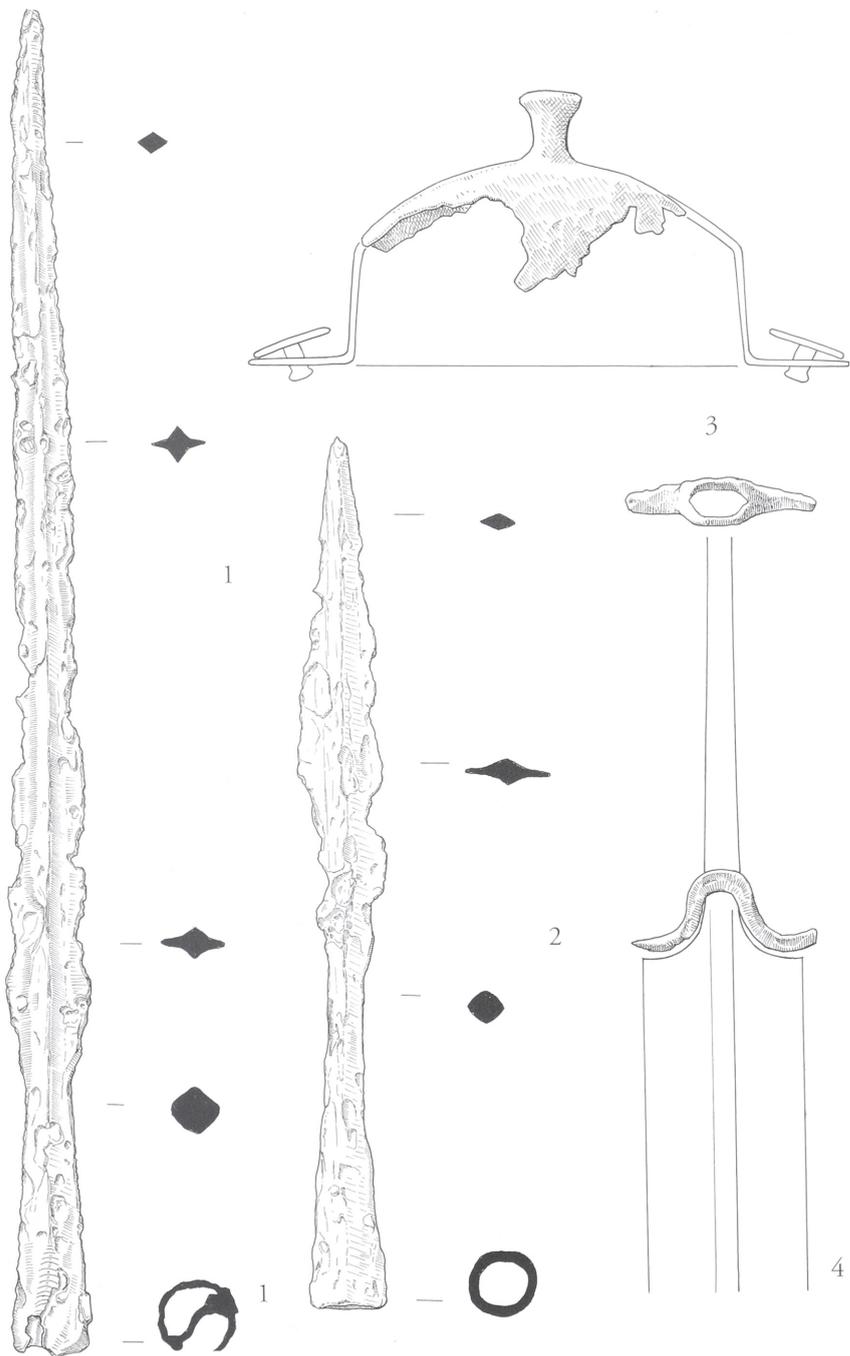


Abb. 12 Dangstetten. Waffen keltischer Reiter: Lanzenspitzen, Stangenschildbuckel und Schwert mit glockenförmiger Parierstange. Eisen. M. 1:2.

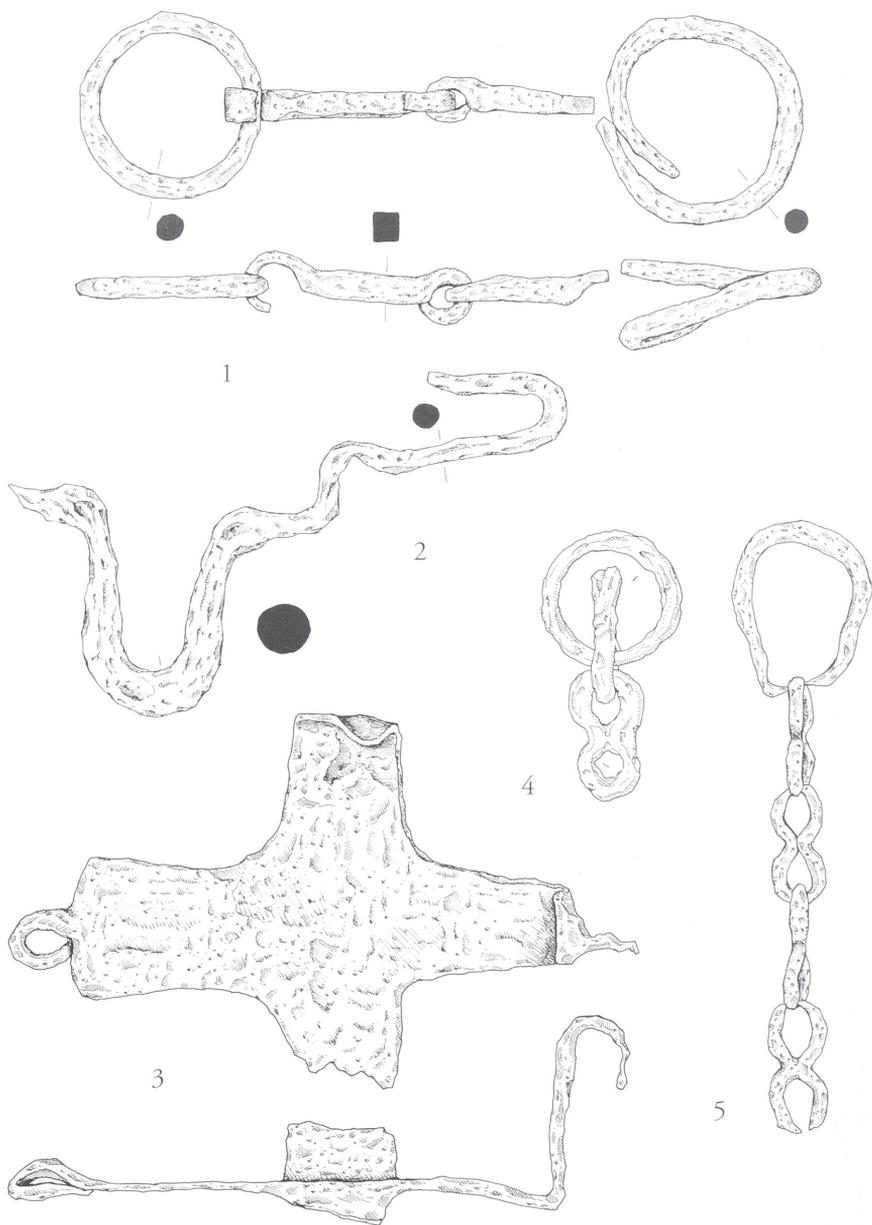


Abb. 13 Dangstetten. Ringtrense (1), Fragment einer Kandare (2), Hufschuh (3) und Zügelketten (4-5). Eisen. M. 1:2.

Mit dieser historisch wie numismatisch gesicherten knappen Zeitspanne gehört Dangstetten zu den bestdatierten Fundplätzen der augusteischen Zeit. Für alle hier geborgenen Objekte, also auch für Bewaffnung und Ausstattung der Reiter bietet sich damit ein Fixpunkt, der für die spätkeltische wie die frühromische

Abb. 14 Dangstetten. Gelochte Bleischeibe (Anhänger) mit zahlreichen Ritzinschriften auf beiden Seiten, darunter die Nennung der Truppe: LEG XIX CH I (19. Legion, 1. Kohorte). Doppelte natürliche Größe.



Archäologie gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Das keltische Element ist auch in anderen Fundkategorien des Lagers vertreten, vor allem in Form spätkeltischer Fibeln oder kammstrich-verzierter Keramik. Diese Funde weisen auf enge Kontakte der römischen Truppe zur einheimisch-keltischen, wohl helvetischen Bevölkerung des Hochrheintals, von der handwerkliche Leistungen sowie die Lieferung von Rohstoffen (Eisenerz) und Lebensmitteln verlangt wurden. Die auf keltische Reiter deutenden Funde zeigen dagegen, daß eingeforderte und bezahlte Hilfe sich auch auf die Mitwirkung bei militärischen Operationen erstreckte, wozu die römische Heeresleitung allerdings auf verlässliche und in ihrem Kampfwert erprobte Stammeskontingente aus der seit Caesar römisch gewordenen Gallia zurückgegriffen hat.

#### Konkordanz der Abbildungen

zum Katalog Dangstetten Bd. I und II (Fingerlin 1986 und 1998).

Die Zahl vor dem Komma gibt die Fundstelle an, die Zahl dahinter die jeweilige Inventarnummer. Gleichzeitig ist damit ein Verweis auf die Abbildungen in den beiden Katalogbänden gegeben (I = Fundstellen 1-603, II = Fundstellen 604-1358).

Hier		Abb. 8	1 = 1155,2
Abb. 1	= 318,38		2 = 936,1
Abb. 6	1 = 888,1		3 = 934,1
	2 = 1156,1		4 = 371,2
	3 = 533,1		5 = 1040,1
	4 = 285,4		6 = 311,2
	5 = 788,5		7 = 708,7
	6 = 788,4		
	7 = 928,1	Abb. 9	
	8 = 1041,1	oben	= 867,2
Abb. 7	= 888,1	unten	= 867,2 (links) und 1060,11

Abb. 11 1 = 559,1  
2 = 1257,2  
3 = 1012,3  
Abb. 12 1 = 733,3  
2 = 733,4  
3 = 807,3  
4 = 565,6

Abb. 13 1 = 626,1  
2 = 1254,7  
3 = 925,19  
4 = 543,4  
5 = 627,5  
Abb. 14 = 657,21

## Literaturhinweise

**R. Fellmann**, Eroberung und Konsolidierung. Die Zeit nach Caesar und der Alpenfeldzug. Das Gebiet der heutigen Schweiz fest in römischer Hand. In: W. Drack, R. Fellmann, Die Römer in der Schweiz (1988) 13-32. – **G. Fingerlin**, Rheinheim-Dangstetten. Ein Legionslager aus frühromischer Zeit am Hochrhein. Archäol. Nachrichten Baden 6, 1971, 197-232. – **Ders.**, Dangstetten, ein augusteisches Legionslager am Hochrhein. Vorbericht über die Grabungen 1967-1969. Ber.Röm.-Germ.Komm. Frankfurt, 51-52, 1970-71, 197-232. – **Ders.**, Eberzahnanhänger aus Dangstetten. Fundber. Bad-Württ. 6, 1981, 417-432. – **Ders.**, Küssaberg-Dangstetten, Frühromisches Lager. In: Kelten in Baden-Württemberg. (1981) 93-96. – **Ders.**, Dangstetten I und II. Katalog der Funde. Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch.Bad.-Württ. 22 (1986) und 69 (1998) mit weiterer Literatur. – **G. Fingerlin, H. G. Jansen**, Geomagnetische Prospektion an einem ungewöhnlichen Holzbau römischer Zeit in Hüfingen, Schwarzwald-Baar-Kreis. Ausgr.Bad.-Württ. 1990, 97-101. – **A. Furger-Gunti**, Frühe Auxilien am Rhein - Keltische Münzen in römischen Militärstationen. Arch.Korrbl. 11, 1981, 231-246. – **R. Hänggi**, Zur römischen Militärstrategie am Hochrhein. Der Alpenfeldzug und die Vorbereitung zur Eroberung Germaniens. In: R. Hänggi, C. Doswald, K. Roth-Rubi, Die frühen römischen Kastelle und der Kastell-Vicus von Tenedo-Zurzach. Veröff. Ges. Pro Vindonissa XI (1994) 419 f. – **A. Haffner**, Die Treverer im letzten Jahrhundert vor Chr. Geb. nach der schriftlichen Überlieferung. In: Trier. Augustusstadt der Treverer. Stadt und Land in vor- und frühromischer Zeit (1984) 27-31. – **Ders.** Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum. Trierer Grabungen und Forsch. Bd. VI, 1 (1971) ff. – **M. Kemkes, J. Scheuerbrandt**, Zwischen Patrouille und Parade. Die römische Reiterei am Limes. Schr. Limesmus. Aalen 51 (1997). – **J. Krier, F. Reinert**, Das Reitergrab von Hellingen. Die Treverer und das römische Militär in der frühen Kaiserzeit (1993). – **S. von Schnurbein**, Dakisch-thrakische Soldaten im Römerlager Oberaden. Germania 64, 1986, 409-431. – **H. Stather**, Der römische Hegau (1993), 29 f. – **M. Uerpmann**, Pferdeskelettfunde aus dem römischen Lager Dangstetten. Archäolog. Nachr. Baden 11, 1973, 12-16. – **H.-P. und M. Uerpmann**, Maultiere in der römischen Armee zur Zeit der Eroberungsfeldzüge in Germanien. In: Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie. Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Bad.-Württ. 53 (1994) 353-357. – **G. Wiegels**, Zwei Bleimarken aus dem frühromischen Truppenlager Dangstetten. Fundber. Bad.-Württ. 14, 1989, 427-456. – **G. Wielandt**, Augusteisches Militär an der oberen Donau? Germania 72, 1974, 205-216.